

07.10.2021

## **Eine der ersten Anlaufstellen für Aids-Patienten**

Heribert Knechtens Arbeit zu HIV und Aids erfährt internationale Anerkennung. Heute wird der Arzt 70. Eine Bilanz.

Von Michael Loesl

**Aachen** Heute wird Dr. Heribert Knechten, der mit seinem Praxiszentrum in Aachen längst zu einer relevanten Institution geworden ist, 70 Jahre jung. Grund genug für einen Rückblick und eine Bestandsaufnahme.

Inzwischen berät er vorwiegend, während Ärzte früher häufig medizinische Maßnahmen anordneten. Patienten sollen, so will es das Gesundheitssystem, verstärkt Eigenverantwortung tragen, was mitunter dazu führt, dass sie ärztliche Empfehlungen ignorieren. Jüngstes Beispiel: die Corona-Schutzimpfung. „Impfungen schützen uns heute vor einer ganzen Reihe von Infektionskrankheiten. Covid ist so gesehen nichts anderes als ein weiteres Virus, das zum Glück impfpräventabel ist“, sagt Knechten.

„Wenn auf die Impfung verzichtet wird, weil man glaubt, dass Gottes Urteil das entscheidende Kriterium in der Debatte über Impfstoffe ist, stehe ich ein bisschen konsterniert davor“, formuliert er seine Sichtweise zur Eindämmung des Infektionsgeschehens. Initial arbeitete er seit 1976 in der Onkologie der Klinischen Anstalten Aachen. Dieser empathiefordernden Tätigkeit gingen parallel zum Medizinstudium ein paar Jahre psychotherapeutische Ausbildung voraus. „Ich musste früh erkennen, dass es mitunter keine Möglichkeiten mehr gab, Menschen zu retten“, resümiert er seine Anfangsjahre als Arzt. „Diese Erkenntnis hat mir die Arbeit mit Aids-Patienten ein paar Jahre später sehr stark erleichtert.“

### **HI-Virus beschäftigt ihn seit 1980**

Vom HI-Virus erfuhr Knechten erstmals 1980 während seiner Tätigkeit in der Medizin II-Klinik in Aachen. Im Rahmen einer Assistentenschulung wurden neueste Publikationen thematisiert. Dazu zählte auch ein Artikel, in dem häufig auftretende Fälle von Hautkrebs und Pneumocystis unter jungen, schwulen Männern in Amerika beschrieben wurden. Knechten, der aus einem „schwarz-katholischen Elternhaus“ stammt, lebte seit Beginn seiner Studienzeit, die 1970 in Aachen begonnen hat, mit einem Partner zusammen. Hier war er auch Mitbegründer der „Gesellschaft für Sexualreform“, die sich für die Abschaffung des sogenannten „Schwulenparagrafen 175“ eingesetzt hat.

„Meine erste Reaktion auf den Artikel, der die beginnende Aids-Krise andeutete, war Abwehr. Mir schwante, dass die Immunschwächekrankheit genutzt werden würde, um schwule Männer einmal mehr mit einem Stigma zu versehen“, erinnert er sich. „Ich wusste zu dem Zeitpunkt nicht, wie beherrschend das Thema Aids in meinem Berufsleben werden würde. Die medizinische und menschliche Katastrophe, die sich daraus entwickelte, war 1980 noch nicht vorstellbar.“ Als Knechten sich 1985

zunächst in einer Gemeinschaftspraxis, später unter eigener Ägide niederließ, wurde just der erste HIV-Antikörpertest eingeführt. Heribert Knechten hat damals ein Novum etabliert: Seine Praxis wurde nicht nur in unserer Region, sondern europaweit eine der ersten Arztpraxen, in der schwule Männer ohne Hemmungen über spezifische gesundheitliche Probleme reden konnten.

Eine Ausschließlichkeit wies sein Patientenstamm jedoch nie aus, wenngleich der Schwerpunkt seines Praxiszentrums mitsamt Einsendelabor immer noch auf HIV und Aids liegt. Die Ruhe, die er ausstrahlt, ist sicher ein Grund für das Ansehen, das er weltweit unter Ärzten und HIV-Forschern genießt. Auch das Robert-Koch-Institut kooperiert für Studien gerne mit dem Bundesverdienstkreuzträger. Seine Kraftquelle ist seine andauernde Partnerschaft, betont Knechten. Und was wünscht er sich zum 70. Geburtstag? „Dass ich gesund bleibe“, antwortet Knechten bündig und bescheiden.